

Verlagsgeschichte

Die Geschichte des Thomas Sessler Verlags reicht zum Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts zurück. 1911 gründete Dr. Alexander Marton in Budapest einen Verlag, dem er seinen Namen gab: den Alexander Marton Bühnen- und Musikverlag. Dieser international ausgerichtete Verlag war das »Vorvorgängerunternehmen« des Thomas Sessler Verlags.

Verlagschef Alexander Marton beauftragte in den zwanziger Jahren seinen Sohn Georg, der an der Pariser Sorbonne studiert hatte, während dieser Zeit bei der »Société des Auteurs« tätig gewesen war und später, 1923 bis 1927, Mitbesitzer und Leiter des Theaterverlags Eirich in Wien wurde, mit der Gründung weiterer Verlage: Niederlassungen in Wien, London, Paris und New York entstanden. Der Georg Marton Verlag Wien mit Sitz in der Bösendorferstraße 4 im ersten Wiener Gemeindebezirk wurde die Zentrale der Unternehmen.

Der Marton Verlag führte damals die großen ungarischen Autoren Franz Molnár, Karl Farkas, Ladislaus Fodor, Ladislaus Bus-Fekete, Istvan Bekeffi, Melchior Lengyel (*Ninotschka*), Eugen Heltai (*Der stumme Ritter*), Paul Abraham im Programm, vertrat aber auch Robert Stolz, Ödön von Horváth, Anton Kuh, Franz Theodor Csokor, Vicki Baum und viele andere mehr. Ein Erfolgsverlag ...

Der Einmarsch Hitlers in Österreich setzte der bisherigen verlegerischen Tätigkeit Georg Martons ein Ende. Er floh zunächst nach Paris, von Frankreich emigrierte er in die Vereinigten Staaten und wurde in Los Angeles ansässig. Dort konnte er seinem so überaus erfolgreich gewesenen Hausautor Karl Farkas, der ebenfalls von den Nazis vertrieben worden war, über die ersten schwierigen Exiljahre

helfen. Marton sicherte Farkas einen Teil seiner Lebenskosten, indem er zum Beispiel die Filmrechte von dessen *Hofloge* an die MGM verkaufte. Er verhalf aber auch Paul Abraham, der in Kuba festsaß, zur Einreise in die Staaten, indem er für ihn bürgte.

Bevor Georg Marton Wien verlassen hatte, legte er die Leitung seines Verlags in die Hände seines »arischen« Verlagsautors August Hermann Zeiz alias Georg Fraser, der sich nicht nur um das Verlagsunternehmen, sondern auch um den österreichischen Widerstand verdient gemacht hat und dessen menschliches Engagement in unmenschlichen Zeiten beispielgebend war.

Zeiz'/Frasers tragische Lebensgeschichte allein wäre ein Buch oder eine Verfilmung wert. Ich versuche, mich kurz zu fassen: Der gebürtige Deutsche August Hermann Zeiz war Autor und Journalist und unter anderem für das Berliner Tageblatt und den Ullstein-Konzern tätig. Ab Mitte der zwanziger Jahre vertrat er gleichzeitig auch als Korrespondent das Neue Wiener Journal.

Zeiz/Fraser schrieb Gedichte, Prosa und ab Anfang der dreißiger Jahre Theaterstücke, die ihn in Berlin, wo Zeiz damals auch lebte, populär werden ließen. Als Theaterautor benutzte August Zeiz gerne das Pseudonym Georg Fraser. Unter diesem Namen schrieb er unter anderem das Theaterstück *Neun Offiziere* (Grundlage des Hollywoodfilms *55 Tage in Peking*).

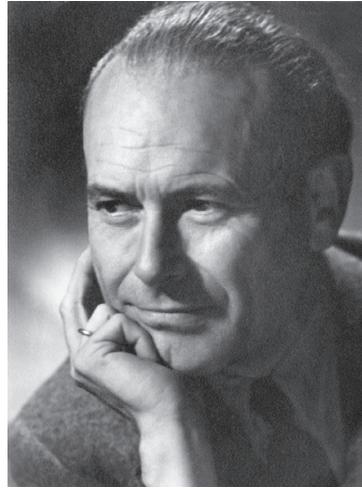
1914/15 hatte August Zeiz/Fraser Gertrud Segall geheiratet, die aus einer jüdischen Kaufmannsfamilie stammte. Die beiden bekamen einen Sohn, der später als Thomas Sessler – er ließ sich von Malvine von Sessler adoptieren – den gleichnamigen Verlag gründen sollte.

Die politischen Verhältnisse, speziell auch das Inkrafttreten der Nürnberger Rassegesetze, machten ab 1935 ein weiteres Verbleiben, Leben und Arbeiten in Deutschland für Zeiz/Fraser auf Dauer unmöglich. Er emigrierte im Spätherbst desselben Jahres mit seiner Frau Gertrud, von der er sich nicht trennen wollte, da er »sie liebe und verehere«, wie Zeiz an Goebbels schrieb, nach Wien. »Auslösendes Moment« für die Emigration »dürfte«, die »prekäre berufliche

Situation« ihres Sohnes gewesen sein: Thomas Zeiz, der ebenfalls als Journalist und Autor tätig geworden war, wurde als »Mischling ersten Grades« aus dem Reichsverband der Deutschen Presse und dem Reichsverband Deutscher Schriftsteller ausgeschlossen.

Als »einige Mitstreiter« – er war abgetaucht und gab aus dem Untergrund den *Roten Nachrichtendienst* heraus – inhaftiert worden waren, floh Thomas Zeiz im Herbst 1935 in die Tschechoslowakei, dann von dort aus weiter nach Wien. Die Familie Zeiz war wieder vereint.

August Hermann Zeiz nannte sich in Wien als Autor nur mehr Georg Fraser, und es verblasste damit, »mancherorts vermutlich die Erinnerung an seinen wirklichen Namen und damit verbundene, altbekannte Ressentiments«.¹



Verlagsretter Georg Fraser

Als Zeiz/Fraser 1938 den Georg Marton Verlag übernahm, rettete er das Unternehmen vor der drohenden Arisierung: Er schraubte das Firmenschild ab, die »verlegerische Arbeit« wurde, »getarnt unter der nichtssagenden Bezeichnung »Agentur Georg Fraser«², weitergeführt. Für die »ungesetzliche Schließung des Verlags«, Fraser hatte die Konzession zurückgelegt, landete er mehrere Monate im Gefängnis.

»Nach der Entlassung inszenierte er ein lebensgefährliches Doppelspiel«, schrieb – scheinbar – regimekonforme Stücke und Drehbücher und hatte offenbar in Deutschland in Hans Hinkel (unter anderem Generalreferent für Reichskulturkammersachen, »fanati-

¹ Zitate: Karin Gradwohl-Schlacher: *Gestern wurde Frieden gemacht. August Hermann Zeiz alias Georg Fraser im Dritten Reich*. In: Jahrbuch für Antisemitismusforschung 10. S. 223–238. Campus Verlag. Frankfurt a. M./New York 2001. Künftig zitiert: KGS

² *Die Thomas Sessler Verlagsstory*. Künftig zitiert: DTSVS

scher Anhänger Adolf Hitlers und einer der einflussreichsten Funktionäre im Machtbereich von Propagandaminister Joseph Goebbels») einen nationalsozialistischen »Schutzpatron«, der Fraser als Autor geschätzt haben muss und immer wieder Sondergenehmigungen für den »jüdisch versippten« Künstler erwirkte: »Obwohl Sozialdemokrat und mit einer Jüdin verheiratet, erhielt er unter dem Pseudonym Georg Fraser bis 1942 laufend Sondergenehmigungen, die ihm die Ausübung seines Berufes erlaubten.«¹

Im Untergrund jedoch agierte Autor Fraser gegen die Nationalsozialisten, arbeitete, wie man heute weiß, unter anderem für den Alliierten Nachrichtendienst – er errichtete eine Zentralstelle für diesen im früheren Marton-Verlag – und verhalf jüdischen Mitbürgern, darunter etwa seinen Autorenkollegen Paul Frank und Fred Heller, zur Flucht.

Welch verheerende Auswirkungen das Exil auf Paul Frank, der unter anderem gemeinsam mit Leo Perutz die Romane *Das Mangobaumwunder* und *Der Kosak und die Nachtigall* verfasste, hatte, davon konnte ich mir selbst im wahrsten Sinne des Wortes ein Bild machen. Ich habe viele Emigranten in den Staaten besucht, aber kein Schicksal ist mir so nahe gegangen wie das von Paul Frank.

Die Franks hatten in Los Angeles ein kleines Häuschen hinter einer Tankstelle am Sunset Boulevard bewohnt. Als ich damals nach Los Angeles kam, lebte Frank nicht mehr, aber seine Witwe empfing mich und führte mich mit den Worten »Das ist das Heiligtum in Erinnerung an Paul Frank, ich betrete es so gut wie gar nicht!« in das ehemalige Arbeitszimmer ihres Mannes. An der Seite des abgedunkelten Raums befand sich ein Stehpult, in der Mitte stand ein ovaler Tisch, unter dem ein Teppich lag. Oder besser, Teile desselben, denn rund um diesen Tisch war der Teppich vollkommen ausgewetzt und auch der Fußboden wies tiefe Rillen auf. Wie ein gefangenes Tier muss Frank diesen Tisch umkreist haben. Stunden-, tage-, monatelang. Ein erschütterndes Zeugnis für die Depression eines Autors,

¹ Zitate: KGS

der in Österreich überaus erfolgreich gewesen war und nun in Amerika, seiner Muttersprache beraubt, sprachbehindert nicht mehr Fuß fassen konnte.

In Wien engagierte sich, wie erwähnt, Georg Fraser für die Verfolgten. Sein Sohn Thomas emigrierte nach dem »Anschluss« Österreichs in die Schweiz und bewohnte in Zürich zeitweise gemeinsam mit Fritz Hochwälder, der ebenfalls aus Wien geflüchtet war, ein Zimmer. Thomas Zeiz, ich nenne ihn der Klarheit wegen nunmehr Thomas Sessler, führte im Zürcher Exil den Neuen Bühnenverlag mit Sitz in der Theaterstraße 4. Der Verlag wurde zum Treffpunkt österreichischer Emigranten »wie Hans Weigel, Fritz Hochwälder, Victor Wittner und anderer«¹ und »Mittelpunkt (freilich gut getarnter)« Widerstandsaktivität.²

Weil Sessler »sich auch noch dem Österreichischen Widerstand anschloss und heimlich versuchte, die Zeitung ›Der freie Österreicher‹ in die Ostmark zu schmuggeln«, wurde er in der Schweiz verhaftet. Man entzog ihm die lebenswichtige Arbeitserlaubnis, sein Verlag wurde geschlossen, er selbst in einem Lager im Tessin interniert. Sessler »türmte« von dort, wie er es selbst bezeichnete, nach Frankreich und kehrte nach dem Krieg mit »der US-Armee« nach Österreich und Deutschland zurück.³

Thomas Sesslers Vater Georg Fraser wurde im Februar 1943 in Wien verhaftet. Die Nazis hatten seine Fluchthelferaktivität aufgedeckt: Im konkreten Fall, der aufgefliegen war, hatte er versucht, für die »jüdische« Stieftochter des Schriftstellers Friedrich Lichtnecker »ein Ausweispapier mit Lichtbild zwecks Tarnung« zu organisieren.⁴

Georg Fraser wurde ins KZ Dachau verbracht, seine Frau Gertrud nach Auschwitz deportiert und dort ermordet. 1944 wurde Fraser aus Dachau entlassen. Der Tod seiner Ehefrau und seine eigene Zeit im KZ bewirkten, dass er noch entschiedener gegen die Nazis vor-

¹ DTSVS

² KGS

³ DTSVS

⁴ KGS

ging, und zwar, wie er selbst notierte: »... diesmal mit besonderer Verbissenheit und mit dem ... Vorsatz, ebenfalls zu sterben, falls mir die Gestapo ein Bein stellen sollte.«¹

Fraser schloss sich der Widerstandsgruppe 05 an – er gehörte dem sogenannten »Siebener Ausschuß« an – und bildete, wie mir meine Schwiegermutter, Georg Frasers zweite Frau, erzählte, mit den Schriftstellern Friedrich Lichtnecker, Wilhelm Lichtenberg, Raoul Bumballa und dem Leutnant der Wehrmacht Wolf eine gemeinsame Widerstandszelle. Die Räumlichkeiten des Marton Verlags in der Bösendorferstraße dienten als Treffpunkt und Anlaufstelle, Büro.

1945, als die NS-Diktatur schon fast vorüber war und die Russen bereits vor Wien standen, kam es innerhalb der Gruppe zu einem tragischen Zwischenfall. Leutnant Wolf wollte seine Gesinnungsgenossen aufsuchen. Um überhaupt durch das Haustor in den Flur zu gelangen, musste man eine Parole nennen, die die Gruppe täglich neu ausgab. Wolf wusste tragischerweise nur die Parole vom Vortag. Als er diese nannte, witterten seine Mitstreiter akute Gefahr und waren sich sicher, Wolf würde von der Gestapo verfolgt. Sie beschlossen: »Wir lassen ihn herein und schießen.« Sie taten es und erschossen – im Glauben, akut gefährdet zu sein – statt den vermuteten Gestaposchergen Leutnant Wolf.

Diese tragische Geschichte habe ich von den vier Widerstandskämpfern selbst gehört, im Wesentlichen aber von Helmut Qualtinger, der 1946 in den Marton Verlag eingetreten war, dort als Lektor fungierte und Stücke aus dem Englischen übersetzte. Helmut wurde zur Anlaufstelle für die vier ehemaligen Widerstandskämpfer und ließ sich immer wieder von diesem tragischen Vorfall berichten. Er sog die Unglücksgeschichte regelrecht in sich auf, so dass er sie an seinem Lebensende derart eindrucksvoll wiedergab, dass man glauben konnte, er wäre selbst dabei gewesen.

Ich gestehe, ich habe die Geschichte der Widerstandskämpfer nicht so recht geglaubt, änderte aber meine Meinung, als in den

¹ KGS

siebziger Jahren eines Tages ein doppelseitiger Bericht in der Kronenzeitung erschien, in dem der Sohn von Leutnant Wolf zu Wort kam. Er war nach Wien gekommen, um die Mörder seines Vaters kennen zu lernen.

Sein Plan ließ sich nicht umsetzen, denn alle vier »Täter« waren zu diesem Zeitpunkt schon verstorben. Für mich aber war dieses Interview der Beweis, dass die tragischste und politischste Geschichte des Verlags doch der Wahrheit entsprach.

Nach dem Krieg übergab Georg Fraser den Verlag wieder an seinen ursprünglichen Eigentümer Georg Marton. Dieser betraute Mira Kutschera mit der Geschäftsführung. Georg Fraser blieb weiterhin für den Verlag tätig, der mit großen Problemen zu kämpfen hatte. Die Theater interessierten sich wenig für österreichische Autoren, zu groß war der Nachholbedarf an amerikanischen, englischen und russischen Stücken, die während der Nazi-Zeit nicht gespielt werden durften. Außerdem fehlte es an Kapital und Kontakten. Devisenbestimmungen, Handels- und Reisebeschränkungen, die durch die Alliierten vorgegeben wurden, standen ebenfalls einer erfolgreichen verlegerischen Tätigkeit entgegen.

Um all dem zu entgehen, wurde auf Initiative von Georg Fraser ein deutscher Georg Marton Verlag mit Sitz in Hamburg gegründet. So wollte man von Deutschland aus für Deutschland agieren.

Leider war dem Unternehmen à la longue kein Erfolg beschieden. Thomas Sessler, der ab Weihnachten 1945 wieder in Wien war und »neben seiner eigenen journalistischen und schriftstellerischen Tätigkeit beim Wiederaufbau des Marton Verlages«, für den er bereits vor dem Krieg gearbeitet hatte, half, wurde nun von Georg Marton und Georg Fraser als Nothelfer nach Hamburg entsandt, um das angeschlagene Unternehmen zu retten, konnte aber dort »nur noch den Konkurs in ›geordnete Bahnen‹ lenken, aber nicht mehr abwenden«.¹

Wie sollten nun die großen österreichischen Autoren des Wiener Marton Verlags, Horváth, Csokor und andere, in Deutschland zur

¹ DTSVS

Aufführung gelangen? Sessler selbst berichtet, dass die Erben der berühmten Urheber damals »drängten«, die Werke sollten »an deutschen Bühnen besser vertreten und vor allem gespielt« werden.¹ Aus dieser Notwendigkeit heraus entschloss sich Thomas Sessler 1952, einen eigenen Verlag in München zu gründen.

Die Autoren des Marton Verlags waren im Thomas Sessler Verlag als sogenannte Substanzträger eingebunden und wurden so in Deutschland vertreten. Sessler gelang es in Folge, mit – wie er selbst schilderte – »zäher Ausdauer«, die Rechte an den Werken Ödön von Horváth's zusammenzutragen und dessen Stücke einige Zeit vor dem Horváth-Boom der sechziger Jahre zur Aufführung zu bringen. Außerdem erwarb er nach und nach mit der Hilfe von Georg Marton und seiner früheren Verbindung zur französischen Autorengesellschaft SACD und deren führendem Mitarbeiter Gronau Rechte renommierter Autoren wie Peter Shaffer, Aldous Huxley, Jacques Audiberti, Fernando Arrabal, Sacha Guitry, Marc Camoletti, Aldo de Benedetti und viele andere.

Parallel zu seinem Verlag führte Sessler, der über gute internationale Verbindungen verfügte, im Auftrag der deutschen Sozialdemokraten einen Presseinformationsdienst, eine Art Nachrichtenagentur. Durch diese Agentur, die von den Sozialdemokraten Fördermittel erhielt, stand ihm Kapital zur Verfügung, das er zum Rechte-Ankauf für den Verlag nutzen konnte. Sessler investierte etwa sehr stark in englische und französische Boulevardstücke.

In Wien war mittlerweile Georg Fraser – altersbedingt – nicht mehr im Marton Verlag tätig. Er kehrte nach Berlin zurück, wo er 1964 verstarb. Georg Fraser hatte sich noch ein weiteres Mal verheiratet und war Vater einer Tochter geworden: Sabine Zeiz, meine Frau, Halbschwester von Thomas Sessler.

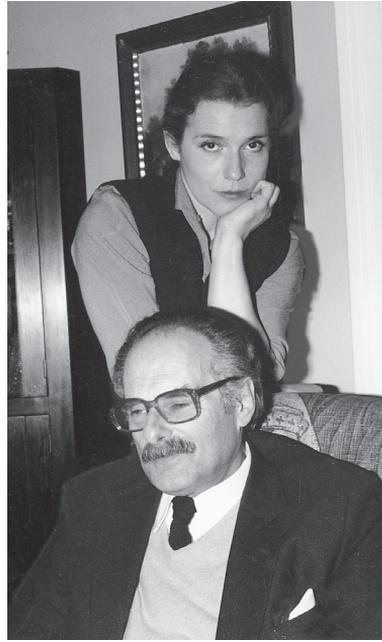
Georg Frasers Nachfolgerin Mira Kutschera leitete den Marton Verlag erfolg- und kenntnisreich. Als sie 1966 starb, beauftragte Georg Marton Thomas Sessler mit der Verlagsleitung und in weiterer Folge

¹ DTSVS

kaufte Thomas Sessler den Marton Verlag, mit dem sein Vater so eng verbunden gewesen war.

Aber nicht nur das: Da Sessler damals auch die Wiener Verlagsanstalt, die die Wiener Illustrierte herausgab und Autoren wie Anton Wildgans sowie einige Goldoni-Übersetzungen im Programm führte, angeboten wurde, erwarb er auch diese. Der Georg Marton Verlag und die Wiener Verlagsanstalt verschmolzen zum Thomas Sessler Verlag Wien. Sessler etablierte sein neues Unternehmen in den Räumen der Wiener Verlagsanstalt, und so erhielt der Sessler Verlag seine bis heute gültige Adresse: Johannesgasse 12, 1010 Wien. Die – zugegeben – wesentlich kleineren Räumlichkeiten des

ehemaligen Marton Verlags in der Bösendorferstraße wurden einer neuen Bestimmung übergeben: Sie fungierten als Gästewohnung. Prominente Autoren wie H. C. Artmann fanden hier in Wien Unterkunft. Aber das ist wieder eine andere Geschichte.



*Meine Frau Sabine und
ihr Halbbruder Thomas Sessler*